

Bürgermeisterwahl in Bangkok

In Thailand sind zur Zeit die politischen Diskussionen über den fehlgeschlagenen Putsch vom 9. September 1985 und über einen möglichen neuen Putschversuch erst wieder neu aufgetaucht, nachdem die Bangkokener Kommunalwahl beendet war, die Aussichten weiterer Demokratisierung verhiß oder - wenn man so will - vorgaukelte. Am Donnerstag, 14. Oktober 1985, haben die Einwohner zum ersten Mal seit der "demokratischen Zeit" (1973-76) wieder entscheiden dürfen, wer den bislang von der Regierung ernannten Gouverneur (sprich: Oberbürgermeister) der 6-Millionen Stadt Bangkok ersetzen soll.

Für den Posten hatten sich insgesamt 10 Kandidaten - teils unter Einsatz von Millionen-Beträgen - beworben, davon drei Vertreter von politischen Parteien, die auch im nationalen Parlament sitzen. Die prominentesten Kandidaten für den Oberbürgermeister-Posten waren den meisten Einwohnern Bangkoks nach einiger Zeit geläufig. Die finanzstärksten unter ihnen hatten sich auch mit Werbespots in Rundfunk und Fernsehen bekanntgemacht.

Aber eine Orientierung war schwierig, denn am gleichen Tag wurden auch die 54 Abgeordneten (Stadtträte) für das Bangkok Stadtparlament gewählt. Die Fülle von Plakaten mit Köpfen von bislang unbekannt lokalen Kandidaten politischer Parteien und freier Wählervereinigungen wirkte schließlich dadurch noch umso verwirrender, daß eine Woche danach erstmals auch Gemeinderäte für die einzelnen Stadtbezirke Bangkoks gewählt wurden. Die Bewerber dafür hatten ebenso die Wände, Straßenlaternen und Bäume mit ihren Portraits dekoriert.

Die Sympathien der liberalen und fortschrittlichen Bangkokener richteten sich ganz zu Anfang ausschließlich auf die (liberale) Demokratische Partei, die - abgesehen von der im Untergrund operierenden Kommunistischen Partei - die älteste Partei Thailands ist und im Kampf gegen militärischen Autoritarismus und bürokratische Ineffizienz und Selbstherrlichkeit zur Zeit die zuverlässigste unter den sich anbietenden Alternativen ist. Diese Partei, die auch personnmäßig einer der stärksten Partner in der gegenwärtigen Regierungskoalition ist, war bei zurückliegenden Parlaments- oder Nachwahlen bestrebt, ihre frühere Hochburg Bangkok wieder zurückzuerobern, die ihr nach dem Staatsstreich vom 6.

Oktober 1976 verloren gegangen war. Ein Wahlsieg bei den jetzt anstehenden Kommunalwahlen hätte die Erfolgssträhne fortgesetzt.

Größter Widersacher dabei war die kleinere, aber ebenfalls an der gegenwärtigen Regierungskoalition beteiligte reaktionäre "Prachakorn Thai" (Thai Volks-) Partei. Ihr großmäuliger Führer, Samak Suntharawat, hatte bisher mit populären Phrasen, aber auch einigen materiellen Leistungen bei politisch amorphen Unterschichten Bangkoks beträchtliche Stimmung für sich mobilisieren können. Zum Höhepunkt seines Erfolgs hatte er fast alle Bangkokener Abgeordneten-Sitze für das nationale Parlament gewonnen. Aber Samak's Stern ist inzwischen im Sinken begriffen, nachdem ihn einige Tageszeitungen mit Korruptionsaffären in Verbindung gebracht haben, er sich mit den Gewerkschaften angelegt hatte und es starke Spannungen in seiner Partei gibt.

Da die "Prachakorn Thai" Partei für die Bangkokener Kommunalwahlen einen adeligen Polizei-Offizier als Spitzen-Kandidaten aufgestellt hatte, der selbst wegen eines Korruptionsskandals schlecht beleumundet ist, standen die Chancen für den Oberbürgermeister-Kandidaten der Demokratischen Partei, Chana Rungsaeng,

gaben. Dieser inzwischen mit überwältigender Mehrheit zum Oberbürgermeister gewählte Mann heißt Chamlong Srimuang.

Obwohl der 50jährige, ehemalige Offizier noch kurz vor seiner Kandidatur und seinem Ausscheiden aus dem Militär zum General-Major ernannt worden war und auch zu den Thai-Verbänden gehörte, die einst in Laos und Vietnam kämpften, hat er heute mit dem säbel-rasselnden militärischen Establishment wenig gemein. Ganz im Gegenteil: Im Wahlkampf haftete Chamlong das Image eines "kleinen Gandhi" an, ein Zusatz, den Sympathisanten sogar einigen seiner Wahlplakate zugefügt hatten. Seitdem er im Bangkokener Rathaus sitzt, hat sich dieses Bild nicht geändert.

Chamlong ist seit vielen Jahren Laien-Mitglied von "Santi-Asok", einer Sekte innerhalb des buddhistischen Ordens, die wegen ihrer besonders strikten Beachtung der buddhistischen Regeln und des alternativen Lebensstils ihrer Anhänger bekannt ist. Die Sekte äußert scharfe Kritik an der Korruption von Beamten, verurteilt westliches Konsumverhalten, ist umweltbewußt und pazifistisch.

Mitglieder dieser Sekte lehnen Fleischgenuß ab und nehmen nur eine Mahlzeit pro Tag zu sich. Zeitungen



Chamlong election posters: military support.

ursprünglich sehr gut. Dieser Mann ist zwar vorher noch nicht besonders deutlich hervorgetreten, gehört aber der Partei seit sehr vielen Jahren an und schien als Stellvertretender Vorsitzender im Vorstand der Thai Farmers Bank, der zweitgrößten Bank Thailands, zumindest eine "weißere Weste" zu haben und etwas von moderner Verwaltung zu verstehen.

Dann kam die große Überraschung: Niemand hatte mit der ungeahnt steigenden Popularität eines Unabhängigen gerechnet, dessen Methoden der Stimmen-Werbung dem gesamten Wahlkampf eine ungewöhnliche Farbe

haben berichtet, daß Chamlong - angeblich mit Zustimmung seiner Frau - "zölibat" lebt.

Obwohl sich die Mitglieder von "Santi-Asok" nicht auf die gefährliche Konfrontation mit dem Buddhistischen Orden Thailands eingelassen haben, wird allein schon ihr Auftreten als deutliche Kritik an dekadenten Tendenzen bei vielen buddhistischen Mönchen betrachtet, die - entgegen dem buddhistischen Armutsprinzip - nicht nur über feine Wohnstätten, Farbfernseher und Autos verfügen, sondern auch durch religiöse Zeremonien fragwürdige Persönlichkeiten und Handlungen in Politik und Wirtschaft

sanktionieren.

Der Zulauf, den "Santi-Asok" besonders bei idealistischen Intellektuellen findet, ist Ausdruck einer allgemeineren Rückbesinnung auf die Thai-kulturelle Tradition, nachdem der Versuch einer revolutionären Veränderung der Gesellschaft mit "materialistischen" Zielsetzungen unter Führung der Kommunistischen Partei Thailands um das Jahr 1980 vorerst gescheitert war.

Im Wahlkampf machte Chamlong bewußt kaum Gebrauch von seiner Zugehörigkeit zu "Santi-Asok", um dem Vorwurf eines kleinen Khomeini zu entgehen. Aber sein religiös-ethisches Engagement war bekannt und der respektvolle Titel "Maha" (wörtlich: Der Große), der normalerweise für gelehrte Mönche verwendet wird, haftet ihm ebenfalls an. Auf seinen Plakaten erschien "Maha Chamlong" bescheiden, lächelnd, mit kurz geschorenem Haupt, im blauen Baumwollhemd der Reisbauern, wie es alle Laien-Anhänger von "Santi-Asok" tragen. Als die Ergebnisse seines Wahlsiegs langsam über die Fernseher verbreitet wurde, zeigte er Zurückhaltung und machte seine Hütte in einem buddhistischen Tempelbezirk sauber. Seine Bereitschaft, den Wahl-Slogan "Ehrlich und ernsthaft im Dienst für die Bürger Bangkok's" wahrzunehmen, wurde von niemandem bezweifelt, höchstens seine politische und fachliche Fähigkeit dazu.

Die von seiner Gruppe "Vereinte Kraft" gedruckten Plakate mit seinem Portrait waren - im Gegensatz zu allen anderen Spitzen-Kandidaten - einfarbig. Ungewöhnlich im modernen Straßenbild wirkten auch die geflochtenen Bambusflächen, die weiß gekalkt und mit kurzen Werbe-Slogans überspragt waren. Als letzter Schlager waren in den letzten zwei Wochen vor dem Wahltag überall aus Stroh gefertigte Vogelscheuchen (zur Vertreibung ungebeter "Vögel?") aufgetaucht, denen blaue Bauernhemden übergezogen waren. Sie zeigten Chamlong, in der einen Hand die gelbe Fahne des Buddhismus, in der anderen die National-Flagge Thailands.

Wo immer sich Chamlong unters Volk mischte, war er umringt von einer Schar junger freiwilliger Helfer, ebenfalls in blauer Bauerntracht und teils sogar barfuß, die zu "Santi-Asok" gehörten. Die Sympathie der Bevölkerung ging viel weiter als nur freundliches Zuwinken. Sie unterstützte ihn auch materiell. Es war bislang einmalig in der Geschichte des thailändischen Wahlkampfes, daß ein Kandidat seinen Wahlkampf aus Spenden, darunter vielen kleinen Spenden der einfachen Bevölkerung, finanzieren konnte. Darüber hinaus hatten sich viele Support-Gruppen gebildet, die

auf eigene Faust Plakate und Sticker für Chamlong druckten. Chamlong behauptete, ihm sei unbekannt gewesen, wer die Vogelscheuchen aufstellte.

Die größte Frage beim Wahlkampf lautete nur: Wird Chamlong nicht in geheim von wichtigen politischen Kräften im Hintergrund gestützt? Das gilt für die konservativ-liberale Social Action Party bestimmt, die ebenfalls zur Regierungs-Koalition gehört und die für die Gouverneurs-Wahl keinen eigenen Kandidaten aufgestellt hatte. Ihr Vorsitzender Kukrit Pramot hatte an seinem Haus das Schild angebracht: "Ich wähle Chamlong!". Auch Vertreter des Militärs hatten sich nicht ungünstig über Chamlong geäußert, dafür aber die Demokratische Partei verteufelt.

Es hielt sich der Verdacht, daß der nicht partei-gebundene Premierminister Prem Tinsulanon an Chamlong's Wahlsieg interessiert ist, um ein weiteres Erstarken der Demokratischen Partei aufzuhalten und damit die Balance in der gegenwärtigen nationalen Regierungskoalition nicht zu stören.

Chamlong ist auch kein völliger Neuling in der Politik. Selbst wenn ihn sein religiöses Engagement auf einen anderen Weg geführt hat, ist er mit mehreren "Jungtürken" befreundet, d.h. kritische Truppenkommandeure, die aus seiner Klasse an der Militär-Akademie stammen, aber wegen ihrer Mitwirkung am fehlgeschlagenen Putsch vom 1. April 1981 aus dem Militärdienst ausgeschlossen wurden.

In einer früheren Koalitionsregierung von Premierminister Prem war er sogar Sekretär des Premierministers Prem gewesen. Schon damals war er als "Tugendwächter" oder "Saubermann" bekannt geworden, weil er im Bangkoer Bordell-Viertel an der Visut-Kasat Straße mehrfach überraschende Razzien durchführen ließ. Aus diesem Amt war er schließlich zurückgetreten aus Protest gegen ein in Vorbereitung befindliches (aber bis jetzt noch nicht verabschiedetes) Gesetz zur Legalisierung der Abtreibung, das er mit dem buddhistischen Prinzip der Gewaltlosigkeit nicht vereinbaren konnte.

Trotz seiner früheren politischen Mitwirkung an der Regierung Prem lautet die vorherrschende Meinung, daß das - nicht zu bestreitende - Interesse an Chamlong bei gewissen politischen Cliquen und Parteien nur eine Verstärker-Rolle für seinen Wahlsieg gespielt hat. Stärker sei die unerwartete Woge von Sympathie gewesen, die "von unten" gekommen und nicht gesteuert worden sei.

Typisch für die Stimmung der großen

Zahl von Chamlong-Anhängern war ein Artikel mit dem Titel "Die Kraft der Ethik: Ein neuer politischer Ausweg", den Dr. Prawase Wasi, ein hochgeachteter Arzt, Wissenschaftler, ehemaliger Stellvertretender Rektor der Mahidon-Universität und Mentor kritischer Thai-NGOs für die liberale Zeitung "Matichon" schrieb.

Der Artikel begann mit einem Hinweis auf die Überzeugung von Gandhi, daß Politik und Religion nicht getrennt werden dürften. In Thailand dagegen sei die Bevölkerung deshalb völlig desillusioniert, weil Machtgier und Korruption die Wahlkämpfe und das politische Leben bestimmen, in dem nur die Reichen oder die Militärs das Sagen haben.

Dr. Prawase fuhr fort: "Heute wird ein neues Phänomen sichtbar. Da ist ein Mann, der so stark auf ethischen Grundsätzen beruht, daß ihm der Ruf, ehrlich und moralisch zu sein, unlösbar anhaftet. Aber er ist arm. Als er sich zur Wahl stellt, unterstützt ihn die Bevölkerung mit Geld. Diese Unterstützung vor so vielen Menschen mit kleinen Beträgen hier und dort ist eine feste Basis. Sie ist richtiger als die Unterstützung durch einem oder zwei Kapitalisten oder einflußreichen Leuten.

- Dies Phänomen ist ein hervorragendes Zeichen für die Thai-Gesellschaft.

- Es ist ein Zeichen dafür, daß Ethik eine politische Kraft darstellt.

- Es ist ein Zeichen dafür, daß diese Ethik ein Werkzeug zur Lösung der Probleme des Lebens und der Gesellschaft Thailands und auch der Welt ist."

Dieser modernen Begründung, sich für Chamlong zu engagieren, läßt sich noch eine traditionelle Erklärung für seinen unerwarteten Wahlsieg anfügen. In der Geschichte Thailands hatten häufig solche Personen riesige Anhängerschaften hinter sich bringen oder Aufstände organisieren können, die den Ruf eines "Phu-mi-Bun" hatten, d.h. eines Mannes, der aufgrund guter Taten und der Einhaltung der ethischen Regeln mit einem außergewöhnlichen Maß an Verdienst (Bun) ausgestattet ist. In der hindu-buddhistischen Mythologie entstanden auch Könige auf solche Weise. Solchen Führern werden übernatürliche Kräfte nachgesagt oder modern ausgedrückt: die Fähigkeit, Menschenunmögliches möglich zu machen.

Die Demokratische Partei hätte sich glücklich geschätzt, Chamlong als ihren Mann für die Kandidatur gewonnen zu haben, dessen Image als bescheidener Mann sich so angenehm und "volksnah" gegenüber dem Bankmanager Chana Rungsaen ausmachte, der mit seinem Monats-Gehalt von 200.000 Baht (mehr als 20.000 DM)

im vergangenen Jahr unter den 250 prominentesten Steuerzahlern Thailands rangierte.

Der Widerspruch zwischen Chamlong und Chana war so offensichtlich, daß selbst der Wählerstamm der Demokratischen Partei gehörig ins Wanken kam. Fortschrittliche Intellektuelle, die eigentlich mit der Demokratischen Partei sympathisierten, gaben die Devise aus, der Partei eine "Lektion" für mangelnde politische Sensibilität zu erteilen. Sie empfahlen, Chamlong als Oberbürgermeister zu wählen, aber Kandidaten der Demokratischen Partei wenigstens ins Stadtparlament zu schicken.

Das fiel in den meisten Bangkok Wahlkreisen nicht schwer, da Chamlong nicht genug eigene Kandidaten für die Stadtratswahlen mustern konnte. Das Wahlergebnis war auch entsprechend: Die Demokratische Partei gewann haushoch mit ihren Kandidaten für den Stadtrat. Daß der neue Oberbürgermeister Chamlong nun Schwierigkeiten haben wird, Mehrheiten im Stadtparlament zu finden, ist naheliegend. Der Konflikt ist also fast vorprogrammiert.

"Maha Chamlong" ist natürlich noch kein Heiliger oder "Phu-mi-Bun". In wenigen Monaten wird sich schon zeigen, ob er das Menschenunmöglich-

che leisten kann, nämlich die Korruption aus der Bangkok Stadtverwaltung zu vertreiben und ihr die notwendige Effizienz zu verleihen.

Bis zum Bekanntwerden der Resultate der Wahl, war ihr Ausgang als völlig unklar betrachtet worden. In den letzten Tagen vor der Wahl waren Chamlong's Chancen sogar stärker bezweifelt worden, nachdem eine Meinungsumfrage des Social Research Institutes der Chulalongkorn University einen leichten Vorsprung zugunsten des Bewerbers der Demokratischen Partei, Chana Rungsaeng, ergeben hatte. Solidaritätsbekundungen von so vielen unterschiedlichen Persönlichkeiten und politisch divergierenden Gruppierungen (von faschistoiden Gruppen über Militärs bis zu sozialdemokratischen Gewerkschaften und einem Teil früherer Anhänger des bewaffneten Widerstands) hatten Chamlongs Image in der Tat gegen Chamlong durch die Demokratische Partei, er sei ahnungsloses Werkzeug von Feinden der Demokratie, erhielten dadurch schnell neue Nahrung.

Schließlich müßten die anderen politischen Gruppen und Parteien seinen unerwarteten meteorhaften Aufstieg in Popularität und schließlichen Wahlsieg als eine schmerzhaft Ohrfeige empfinden.

Chamlong gewann fast 50 Prozent aller abgegebenen Stimmen. Der Bewerber der Demokratischen Partei erhielt nur etwa die Hälfte von Chamlongs Stimmen. Wenn man die Resultate für die OB-Wahl mit denen für die Gemeinderatswahl vergleicht, wird offensichtlich, daß Chamlong vor allem Stimmen der Demokratischen Partei weggenommen hat und damit für die Wahlniederlage von Chana Rungsaeng verantwortlich ist. Noch ramponierter sieht die Prachakorn Thai aus, die ursprünglich als gefährlichster Gegner der Demokratischen Partei eingeschätzt wurde.

Die Wahlkämpfe mit aussagegelassenen Plakaten, die Kandidaten aus der Oberschicht in geschneigelten Anzügen, Gala-Uniformen oder akademischen Roben zeigten, wurden bei vergangenen Parlamentswahlen von der Bangkok Bevölkerung, die politisch am informiertesten ist, stets mit der geringsten Wahlbeteiligung im ganzen Lande quittiert - nicht viel mehr als 20 Prozent. Diesmal aber - mit Chamlong's Herausforderung - lag die Wahlbeteiligung bei 36 Prozent - ein einmaliges Resultat für die Bangkok Wählerschaft.

Regina von Reuben

NACHRICHTEN

THAILAND



**DEATH SENTENCE
FOR SURACHAI
HELP SAVE HIS LIFE!**

Todesurteil für Surachai

Am 29.1.86 wurde der 43jährige Surachai Sae Darn von einem Bangkok Militärgericht zum Tode verurteilt. Surachai ist ein Radio- und Fernsehmechaniker, der sich im Sept. 1976 der Kommunistischen Partei Thailands (CPT) anschloß, einen Monat vor dem blutigen Putsch im Oktober. Im März 1975 wurde er zusammen mit zwölf anderen auf einer Protestdemonstration gegen den korrupten Provinzgouverneur von Nakhon-srithammarat verhaftet. Er wurde später aufgrund des starken Protestes der Bevölkerung von Nakhon-srithammarat wieder freigelassen. Nach Angaben von thailändischen Menschenrechtsgruppen drohte ihm 1976 eine erneute Verhaftung, so daß er sich zur CPT flüchtete. Wegen seiner Redegewandtheit erhielt Surachai des öfteren die Aufgabe, mit Vertretern der Provinzbehörden in staatlichen Entwicklungsprojekten, die sich in CPT-beeinflußten Gebieten befanden, zu verhandeln.

Am 29.6.1981 lud ihn der Provinz-

gouverneur von Surat Thani zu Verhandlungen über einen Waffenstillstand zwischen der CPT und der Regierung ein. Als er jedoch erschien, verhaftete man ihn. Er wurde vor einem Militärgericht angeklagt, dessen Urteil nicht mehr angefochten werden kann. In Haft gehalten, hatte er nicht die Möglichkeit bekommen, gegen eine Kaution freigelassen zu werden, und durfte seit 1981 nicht besucht werden.

Die Anklage gegen ihn lautet folgendermaßen:

1. Zwischen September 1971 und Juni 1981 hat sich Surachai der CPT angeschlossen und war beauftragt, Waffen herzustellen und die Rebellen mit Lebensmitteln zu versorgen.
2. Er war der Führer einer Gruppe von 300 Kommunisten bei einem Bahnüberfall an der Station Phru in der Surat-Thani-Provinz am 26.12.1978, wobei Gehälter für die Provinz Phuket in Höhe von 1,2 Mio. Baht erbeutet wurden.
3. Er hat den Polizeihauptmann Sawai Polchana erschossen, der